

# KNOCHENARBEIT

oder

## VERGEBENE LIEBESMÜH

von

*Gudrun Schürer*

„Was sagt er?“

Thargunde zupfte ihren Begleiter ungeduldig am Ärmel und riss ihn damit aus seiner Konzentration. Sein ungehaltener Blick entging ihr, wie gewöhnlich. Schon im nächsten Augenblick war Irian wieder die Liebenswürdige in Person.

„Er sagt, dass Ihr heute besonders bezaubernd aussieht.“, beantwortete er ihre Frage.

„Seid nicht albern!“, blaffte sie ihn an. „Was hat der Gotongi entdeckt?“

Den Gotongi, einen nützlichen kleinen Dämon in Gestalt eines geflügelten Auges, der allerdings in der Regel unsichtbar blieb, hatte der Magier losgeschickt, um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen. Tatsächlich hatte der Spion eine Gruppe bewaffneter Abenteurer erspäht.

„Fünf Personen nähern sich aus der Richtung des Flusses. Ich schlage vor, wir schlagen einen Bogen und kehren zur Stadt zurück, bevor sie in Sichtweite sind. Unseren Ausflug setzen wir besser morgen fort.“

Der Ausflug hatte die Magister Thargunde Kohlenbrenner und Irian Toberen vor die Tore des alten Eslamsbrück geführt, wobei die Bezeichnung Tore irreführend war. Die Stadt, wie auch die Tore, lagen in Trümmern. Neben dem designierten Unheiligtum zu Ehren der neuen Götter, das zum großen Bedauern der gelehrten Herrschaften nicht fertig gestellt worden war, beherbergte die Ruinenstadt dennoch den *Beschwörerkreis des Karasuk*, eine Nekromantenschule, der die beiden Magier angehörten. Ihre Wohnräume befanden sich freilich im deutlich komfortableren Stadthaus der Akademie im neuen Eslamsbrück, das zwei Meilen entfernt wieder errichtet worden war. In der Umgebung ließen sich allerlei für ihr spezielles Forschungsgebiet nützliche und interessante Dinge finden, tobte dort doch etliche Sommer zuvor die *Schlacht von Eslamsbrück*. Thargunde erhoffte sich insbesondere

Knochen, vorzugsweise von einem Geweihten der Zwölfgötter. Die sterblichen Überreste eines Golgariten wären perfekt gewesen, sie hätte aber auch mit den Gebeinen eines rondragefälligen Ritters vorlieb genommen. Die ganze Gegend wurde von der Bevölkerung gemieden, doch zogen die Ruinen immer wieder selbst ernannte Streiter der Gerechtigkeit an, die das Unheiligtum in rechtschaffener Empörung vom Antlitz Deres fegen wollten. Eine solche Gruppe näherte sich soeben, um die Feldarbeit der beiden Nekromanten zu stören.

Thargunde dachte nicht daran, das Feld zu räumen und lehnte Irians Vorschlag rundheraus ab: „Morgen? Das kommt überhaupt nicht in Frage! Gesetzt den Fall, ich finde hier geeignete Donaria, so muss ich sie noch einer peniblen Examination unterziehen. In zwei Tagen steht Ucuri im Raben, die letzte Gelegenheit in diesem Jahr, meine Untersuchungsreihe abzuschließen. Zudem kommt morgen der Schneider zur Anprobe meines neuen Beschwörungsgewands. Hier liegt doch genug Material, um einem Haufen versprengter Abenteurer beizukommen. Steht nicht unnütz herum, sondern geht mir lieber zur Hand.“

Irians Interesse galt weniger Thargundes Forschungen als ihrer Person, obgleich er bereits zu zweifeln begann, dass sie für romantische Annäherungsversuche überhaupt empfänglich war. Bislang hatte er noch keine Gemütsregung beobachten können, die nicht mit ihrem Fachgebiet, der *Magica Resurrecta*, zusammenhing. Noch wollte er nicht aufgeben und so bemühte er sich um ihr Wohlwollen, indem er nach vollständigen und dem Anschein nach funktionstüchtigen Skeletten Ausschau hielt.

Als die fremde Gruppe die Lichtung betrat, an deren gegenüberliegenden Ende sich die beiden Magier im spärlichen Unterholz verbargen, erwarteten sie fünf Gerippe. Mit Genugtuung beobachtete Thargunde das Entsetzen auf den Gesichtern der Abenteurer.

„Tötet sie!“, zischte sie mit blitzenden Augen, die Wangen von der Anstrengung der Beschwörung gerötet.

Irian hätte ihr Anblick gefallen, nur wurde seine Aufmerksamkeit von der Szene vor ihm gefesselt.

„Irgendwie kommen sie mir bekannt vor.“, murmelte er erstaunt.

Tatsächlich bildeten die beiden Parteien ein groteskes Spiegelbild. Am fernen Ende der Lichtung bereitete sich augenscheinlich ein Magier mit einem Schutzzauber auf den Kampf vor. Eine Elfe spannte hastig ihren Bogen. Ein Krieger in Kettenrüstung erhob einen schweren Bidenhänder. Daneben zogen ein Zwerg und ein Thorwaler unisono ihre Äxte aus den Gürteln. Ihnen gegenüber stand in vorderer Reihe ein Knochenmann, über dessen Schädel soeben die Reste einer Kettenhaube glitten und rasselnd zu Boden fielen. Die schiere Größe des Gerippes zu seiner Linken wies diesen als Nordmann aus. Die Rippenbögen der am Rande stehenden Gestalt bildeten einen mächtigen Brustkorb über kurzen, kräftigen Bein Knochen: ein Zwerg. Das Skelett zur Rechten des Kriegers schien einem Menschen zu gehören. Mit seiner Linken stütze er sich auf einen Stab, an dessen

Ende eine kristallene Kugel eingelassen war. Am rechten Rand standen mit langen schlanken Gliedmaßen die Überreste eines Elfen.

In die feindliche Gruppe kam Bewegung. Entschlossen setzten sie zum Angriff an und spurteten über die Lichtung. Für Irians Geschmack trugen sie den Kampf viel zu nahe an die beiden Magier heran. Zu seiner Erleichterung begann auch die Knochenfront, auf ihre Gegner zu marschieren. Der Zwerg riss mit einem grimmigen Ruck die Ranke einer Kletterpflanze ab, die sich um seinen Felsspalter gewunden hatte. Das Gewächs hatte sich allerdings auch durch seine Fußknochen geschlungen und brachte ihn beim ersten Schritt zu Fall. In zwergischer Sturheit schlug er den Felsspalter in den Boden und zog sich daran weiter. Die Ranke hielt. Mit einem vernehmlichen Krachen riss sich der Angroscho den Fuß am Knöchel ab, der dadurch zurückgeschleudert wurde. Zwergenzehenknochen prasselten in das Gestrüpp, in dem sich Irian und Thargunde versteckten.

Dieser Zwischenfall kostete Thargunde fast den Kopf, denn er lenkte sie von einem weit gefährlicheren Geschoss ab. Der Nordländer holte weit aus, um seine Skraja mit Wucht in dem Schädel des Thorwalers zu versenken. Das Holz des Schafts hatte die Zeit weniger gut überstanden als das Gebein seines Besitzers. Es splitterte, das Blatt der Axt drehte sich in der Luft und hielt geradewegs auf die Stirn der Magierin zu. Diese ließ sich im allerletzten Moment nach hinten fallen. Die Schneide streifte ihren Scheitel und bohrte sich tief in den Stamm eines kümmerlichen Ahornbaums.

„Niedergemäht von den eigenen Kreaturen.“, murmelte Thargunde erbost und betastete die blutende Schramme.

Einen Wimpernschlag später war der besorgte Irian an ihrer Seite. Die Situation – Thargunde verletzt, er eilte ihr zu Hilfe – war vortrefflich geeignet, das Herz der Magierin durch liebevolle Fürsorge zu gewinnen. Leider gab es im Augenblick Dringlicheres zu beachten. So zerrte er sie hoch und machte sie auf den Krieger aufmerksam, der sich abmühte, seinen Schwertarm zu finden. Dieser lag, samt Langschwert, neben ihm auf dem Boden und zuckte. Vermutlich war er ihm bereits in dem Kampf, in dem er zu Tode gekommen war, abgeschlagen worden. Trotz ihrer Benommenheit wusste Thargunde sofort, was zu tun war. Sie konzentrierte sich und brachte den Krieger dazu, Arm und Schwert mit der Linken zu nehmen und weiter zu seinem Gegner vorzudringen.

„Seine Reichweite ist nun deutlich größer.“, bemerkte Irian.

Unterdessen sprang das Elfenskelett leichtfüßig mit gehobenem Speer auf die Bogenschützin zu und auch der verblichene Magier stürmte den Abenteurern entgegen.

„Der Stab hält.“, prophezeite Thargunde.

Sie behielt recht, nur wich der angegriffene Zauberer der Attacke seines ehemaligen Kollegen aus. Vom eigenen Schwung getragen fiel das Gerippe vornüber, der Stab bohrte sich mit einem Ende in das Erdreich, mit dem anderen zwischen die Rippen des Angreifers und spießte ihn somit am Boden fest. Dabei hatte sich die Kristallkugel gelöst. Sie kullerte dem Speerträger unter die Füße und brachte ihn zu Fall. Er segelte mehrere Schritt durch die Luft, ehe er bäuchlings mit einem hässlichen Knacken auf einem Stein aufschlug.

„Was für eine Schmierenkomödie.“, stöhnte Thargunde.

„Dann besteht ja noch die Hoffnung, dass sie sich totlachen.“, rutschte es Irian heraus.

Die Magierin bedachte ihn mit einem finsternen Blick.

Einen unerwarteten Erfolg konnte der Nordmann verbuchen. Der unerwartete Verlust des Axtblatts hatte seinen Gegner aus der Fassung gebracht. Er ließ seine Deckung sinken und der Nordmann rammte den zersplitterten Schaft tief in das linke Auge des Thorwalers. Der Riese fiel wie ein Baum. Der Zwerg, keine zwei Schritte neben den beiden, schrie beim Anblick seines toten Kameraden wie von Sinnen. Bevor sich der Nordmann auch nur umdrehen konnte, war der Angroscho heran und trennte dessen Kopf mit einem einzigen Streich vom Rumpf. Der Schädel flog in hohem Bogen davon, der Rest des Nordmanns fiel klappernd in sich zusammen.

Die beiden Krieger indes umkreisten einander wie zwei Raubkatzen. Trotz der Schwierigkeit, den Schwertarm nebst Schwert mit der falschen Hand zu führen, konnte der Knochenritter seinen Kontrahenten auf Abstand halten. Erst ein Hieb auf den Ellbogen des Schwertarms durchbrach die Deckung. Das Gelenk knickte ab und die Schwerkraft richtete Unterarm und Schwert im rechten Winkel zum Boden aus. Der Ritter kam endlich an das Skelett heran und schwang seinen Zweihänder zum vernichtenden Schlag, als ihn der Schädel des Nordmanns am Kopf traf. Benommen sank er zu Boden. Das Skelett ließ seinen Schwertarm fahren, entwand seinem Gegner dessen Waffe und bohrte sie ihm in das ungeschützte Gesicht.

Thargunde schien unzufrieden. „Welch unrondrianisches Benehmen!“, empörte sie sich.

Auf Irians fragenden Blick hin erklärte sie: „Der taugt nicht besser zur Donaria als ein Strauchdieb.“

Zwischenzeitlich hatte das Zwergengerippe sein Ziel erreicht. Der Angroscho zerhackte weiterhin wütend die Knochen des Nordmannes und bemerkte den Angriff erst, als ihm sein rechter Fuß abhanden kam, abgehackt durch einen Streich des Felsspalters seines Verwandten. Er ging zu Boden und befand sich dadurch auf Augenhöhe mit seinem Gegner, der nach dem Verlust seines eigenen Fußes nicht wieder auf die Beine gekommen war. Beide droschen erbittert aufeinander ein.

Der Knochenkrieger wandte sich nun dem Magier und der Elfe zu. Er schleifte den schweren Bidenhänder hinter sich her. Die Elfe schoss einen Pfeil auf ihren Gegner, der durch ein Loch im Kettenhemd in dessen Brustkorb verschwand, bevor er klappernd durch den Saum zu Boden fiel. Dem Krieger schien das unangenehm zu sein. Er verharrte kurz und schüttelte sich, als durchlief ihn ein Schauer. Ein zweiter Pfeil, wie der erste in den Brustkorb geschossen, zeigte die gleiche Wirkung. Der Magier nutzte den Augenblick der Ablenkung, um mit einem gezielten Hieb seines Stabes den verbliebenen Arm des Krieger am Schultergelenk vom Rumpf zu trennen. Dieser jedoch schritt unbeirrt voran und ließ Arm und Schwert hinter sich.

Auch der Speerträger erhob sich zum nächsten Angriff. Der Aufprall hatte ihm offensichtlich das Rückgrat gebrochen, weswegen er sich in gebückter Haltung bewegte, den

Kopf zwischen den Knöcheln und mit leeren Augenhöhlen hinter sich starrend. Die veränderte Perspektive schien ihm Schwierigkeiten zu bereiten. Er irrte, rückwärts marschierend und auf der Suche nach seinen Gegnern, in Schlangenlinien umher. Trotz der bedrohlichen Lage stieß der Magier bei diesem Anblick ein belustigtes Schnauben aus.

„Wage es nicht zu lachen!“, zischte Thargunde wütend.

Bevor Irian sie davon abhalten konnte, brannte sie dem respektlosen Zauberer eine Flammenlanze in den Pelz. Er ging schwer verletzt zu Boden. Der Knochenkrieger war augenblicklich über ihm und zertrümmerte mit seinem knöchigen Schädel den des Magiers.

„Dusselige Kuh!“, entfuhr es Irian. „Damit hast Du unseren Aufenthaltsort verraten!“

„Ich muss doch sehr bi...“, hub Thargunde an, wurde aber von einem Elfenpfeil unterbrochen, der ihr durch die Bauchdecke tief in die Eingeweide drang. Ungläubig starrte sie auf den gefiederten Schaft und verlor das Bewusstsein.

Irian war hochofret über die Gelegenheit, Thargunde doch noch retten zu können. Vielleicht brächte ihn das seinem Ziel ein Stück näher. Zum Glück hatte er noch einen Trumpf in der Hinterhand behalten: den Gotongi, den er in weiser Voraussicht noch nicht wieder aus seinen Diensten entlassen hatte. Also wuchtete er die Magierin auf seine schmalen Schultern, überließ die Elfe dem Dämon und die wütenden Zwerge einander. Das sollte ihm zumindest die Zeit verschaffen, sich und die Magierin in Sicherheit zu bringen.

Sein Plan ging nur zum Teil auf. Zwar gelang es ihm, das Stadthaus unbeschadet zu erreichen, aber als Thargunde nach zwei Tagen wieder zu sich kam, galt ihr erster Gedanke der verstrichenen Sternkonstellation. Danach machte sie ihm Vorwürfe wegen des verpassten Schneidertermins und anschließend hielt sie ihm die ‚dusselige Kuh‘ vor. Zudem hätte er wenigstens noch ein Körperteil des fremden Ritters mitnehmen können, das sie einstweilen auf seine Eignung als Donaria hätte untersuchen können. Irian erwog kurz, den Schwertarm des Recken zu holen, um ihn seiner undankbaren Angebeteten eigenhändig über den Schädel zu ziehen, begnügte sich aber damit, wortlos ihr Krankenbett zu verlassen und sie fürderhin mit Nichtachtung zu strafen.

Das hielt ihn jedoch nicht davon ab, allabendlich einen Gotongi in ihr Schlafgemach zu schicken. Diese lieb gewonnene Angewohnheit hatte ihm schon manch erbaulichen Anblick jenseits der Kleiderordnung des *Codex Albyricus* beschert, der die Magierin für gewöhnlich gewissenhaft folgte. Eines Abends, wenige Wochen nach dem Vorfall vor der Stadt, durfte er miterleben, wie Thargunde ihr endlich fertiggestelltes neues Beschwörungsgewand ein letztes Mal anprobierete. Sein Interesse galt freilich weniger dem kunstvollen gearbeiteten Brokatmieder, auf das der offensichtlich stolze Schneider seine Kundin mehrfach hinwies, sondern vielmehr dem Augenblick, an dem Thargunde sich ihres neuen Gewandes wieder entledigte. Irian musste eine Weile warten, nur um festzustellen, dass sie darunter noch ein, wenn auch luftiges, Unterkleid trug. Tiefere Einblicke erhoffte er sich, wenn erst der Schneider bezahlt und entlassen wurde, was sich ebenfalls noch hinzog. Dieser wurde nicht müde, die Verarbeitung der Borten und Bordüren Finger für Finger zu prüfen. Endlich schritt er in Richtung Tür und aus dem Blickfeld des Gotongi – nur um einen

Wimpernschlag später wiederzukehren. Zumindest teilweise. Sein Kopf flog in hohem Bogen gegen die Mauer, vor der Thargunde stand, prallte an ihr ab und nahm schnurgerade Kurs auf den Dämon. Dieser wich dem Geschoss geschickt aus, wobei sein Blick auf einen Eindringling fiel, der soeben in die Kammer stürmte. Irian kannte ihn: Es war der Zwerg vom Schlachtfeld. Das Holzbein, das dieser an Stelle des rechten Fußes trug, beseitigte den letzten Zweifel. Er hatte also überlebt und wollte Vergeltung. Die blutige Axt schüttelnd stapfte er auf die Nekromantin zu. Diese brachte sich und ihre neue Beschwörungsrobe mit einem beherzten Sprung über ihre Schlafstatt außer Reichweite der Waffe. Es war jedoch nur eine Frage der Zeit, bis der Zwerg sie stellen und töten würde.

Vergessen waren die barschen Worte, die ihm Thargunde an den Kopf geworfen hatte, vergessen die Schmach der Zurückweisung. Irian stürzte aus seiner Kammer und die Treppe hinunter, mit jedem Schritt drei Stufen nehmend. So schnell ihn seine Füße trugen eilte er zu Thargundes Schlafgemach, bereit sich zwischen seine Angebetete und den scharfen Stahl des Angroschos zu werfen.

Der Gestank von verbranntem Haar erfüllte die Luft, die Kammer bot ein Bild der Verwüstung. Kein Möbelstück war von der Zwergenaxt verschont geblieben. Thargunde schien unverletzt, doch der Angroscho hatte sie in eine Ecke gedrängt. Schreckensstarr stand sie mit dem Rücken zur Wand und umklammerte ihr neues Gewand, als böte es Schutz von der Axt des Angreifers.

Dieser fuhr herum, als Irian in die Kammer stürzte. Die Nekromantin hatte ihm bereits arg zugesetzt. Das Gesicht war von Brandblasen entstellt, von dem einst prächtigen Bart waren nur einzelne verkohlte Strähnen übrig, das Holzbein bereits weggekockelt. Trotzdem stürzte er sich, mit erhobener Waffe und auf dem bloßen Beinstumpf humpelnd, auf seinen neuen Gegner. Irian schickte ihm eine weitere Flammenlanze entgegen, die das Kettenhemd des Zwergs zum Glühen brachten. Der Zwerg taumelte noch zwei Schritte auf ihn zu und brach zusammen. Das Axtblatt fraß sich nur einen Spann vor den Füßen des Magiers in die Holzdielen.

„Das war knapp.“, seufzte Irian erleichtert. Er stieg vorsichtig über den qualmenden Leichnam und wandte sich Thargunde zu. „Seid Ihr unverletzt, meine Teure?“

Die Magierin war bei Irians Angriff in direkter Linie hinter dem Zwerg und somit im Wirkungsbereich der Feuerlanze gestanden. Aus ihren Haar stiegen kleine Rauchwölkchen. Ihre größte Sorge allerdings galt ihrem Beschwörungsgewand, das sie mit viel Mühe vor den Hieben des Angroscho bewahrt hatte. Sie hielt das Kleid vor sich und starrte fassungslos auf ein faustgroßes Brandloch im Brokatbesatz des Mieders.

„Welch ein Glück.“, sprach Irian seine letzten Worte. „Nur das Kleid hat Schaden genommen.“

Obwohl es dem Gotongi nach dem Tod seines Beschwörers freistand, diese ihm unbequeme Sphäre zu verlassen, verharrte er noch eine Weile in einer Ecke des Raumes schwebend und genoss die belebende Kraft klarer, reiner Rache. Eine schwachen Ahnung hatte bereits der Zwerg in die Kammer getragen, aber als die Magierin einen Dolch unter

den Kissen ihrer Bettstatt hervorzog und dem erstaunten Beschwörer ins Herz stieß, strömte die Rache wie ein entfesselter Fluss. Als sie wie von Sinnen mit dem Kleidungsstück, das sie während des gesamten Kampfes nicht aus der Hand gelegt hatte, auf den Leichnam eindrosch, brandete mit jedem Schlag eine Welle köstlicher, süßer Vergeltung über den Dämon. Er blieb bis zur Morgendämmerung, um auch noch das letzte Quäntchen des berausenden Gefühls auszukosten, bevor er sich erfrischt und gestärkt in seine eigene Sphäre zurückzog.



Die verwendeten Bilder und Illustrationen sind Copyright © der jeweiligen Zeichner. Nutzung der Grafiken aus dem offiziellen Fanpaket mit freundlicher Genehmigung der Ulisses Medien und Spiel Distribution GmbH. DAS SCHWARZE AUGEN, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, THARUN, UTHURIA und RIESLAND sind eingetragene Marken der Significant Fantasy Medienrechte GbR. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Ulisses Medien und Spiel Distribution GmbH ist eine Verwendung der genannten Markenzeichen nicht gestattet. Dieses Dokument stellt lediglich eine inoffizielle Hilfe dar und dient keinerlei kommerziellen Zwecken. Es handelt sich hierbei weder um ein offizielles Produkt der Ulisses Spiele GmbH, noch soll es den Erwerb entsprechender Produkte überflüssig machen. Es enthält inoffizielle Informationen zum Rollenspiel DAS SCHWARZE AUGEN und zur Welt AVENTURIEN. Diese Informationen können im Widerspruch zu offiziell publiziertem Material stehen.